

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 16

Nachruf: Oberst Heinrich Wieland

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XL. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LX. Jahrgang.

Nr. 16.

Basel, 21. April.

1894.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: † Oberst Heinrich Wieland. (Schluss.) — K. Faulmann: Im Reiche des Geistes. — Eisenbahn- und Post-Communications-Karte von Österreich-Ungarn und den nördlichen Balkanländern. — Ch. Kingsley: Wahre Worte für tapfere Männer. — Eidgenossenschaft: Gefechtsübungen der Bataillone 74, 80 und 84. Ernennung. Instruktionskorps-Beförderungen. Zur Verfügung des Oberinstruktors der Infanterie. Instruktionskorps. Stelle eines Direktors der eidg. Waffenfabrik in Bern. Pferdeankauf. VI. Division: Urteile des Militärgerichts. Käseverpflegung. Zur Beerdigung des Hrn. Oberst Wieland. Zürich: Ein Veteran. Bern: † Kavallerie-Oberstlieutenant Renfer. Glarus: Schachtel-Notmunition. Schaffhausen: Schenkung eines Reliefs. Sport. — Ausland: München: Kochgeschirre. Österreich: Generalmajor Karl Ritter v. Guttenberg. Frage des Geschützpulvers. Altösterreichische Militärmusik. Flucht einer Schldwache. Österreich-Ungarn: Die Unruhen in Pesth. Italien: † Generallieut. Pompeo Bariola. Russland: † General der Kavallerie Krylow. Bulgarien: Vergehen auf Wache und im Tagesdienst. — Bibliographie.

† Oberst Heinrich Wieland.

(Schluss.)

Nach dem Fall von Gaëta kehrte Wieland in die Schweiz zurück. Er liess sich in seiner Vaterstadt Basel nieder. Vom Bundesrat wurde er auf Vorschlag des damaligen Chefs des eidg. Militärdepartements, Hrn. Stämpfli, der erfahrene Offiziere zu schätzen wusste, zum Oberstlieutenant im eidg. Generalstab ernannt. Glücklicher als sein Freund Alphons Pfyffer (der spätere Oberstdivisionär und Chef des Stabsbureaus) fand er im eidg. Instruktionsdienst vielfache Verwendung. Er wurde Oberinstruktor von Basel-Stadt und leitete später die Instruktion in den Kantonen Freiburg und Neuenburg. Ausserdem wurde ihm häufig das Kommando von Spezialschulen übertragen oder er wurde als höherer Militärlehrer in die eidg. Generalstabs- und Centralschulen u. s. w. einberufen.

Bei dem Truppenzusammenzug im Oberaargau 1863 kommandierte Wieland eine Brigade. Im Jahre 1866 wurde er zum eidg. Oberst befördert. Bei der Grenzbesetzung im Sommer 1870 befehligte er die 6. Infanteriebrigade im Jura. 1873 wurde ihm das Kommando der IX. Division (Gotthard-Division) übertragen. Mit bestem Erfolg leitete er 1874 die Übungen derselben, welche im Reussthal begannen, durch das Thal des Tessin fortgeführt wurden und auf dem Monte Cenere endeten.

Als 1875 eine neue Militärorganisation ins Leben trat, wurde Wieland nicht, wie man allgemein erwartet hatte, an die Spitze der Instruktion der Infanterie gestellt; es wurde ihm das bescheidenere Wirkungsfeld eines Kreisinstruktors der

VIII. Division angewiesen. Diese Division ergänzte sich aus einem Gebirgsland, welches den dritten Teil der Schweiz umfasst und in welchem vier verschiedene Sprachen gesprochen werden. Grosse Schwierigkeiten und Anstrengungen erwarteten ihn. Wie viele Male hat er nicht in der Zeit, bevor die Gotthardbahn gebaut war, zur Winterszeit und oft unter den schwierigsten Verhältnissen den Weg über den Bergpass zurückgelegt.

Wielands praktischem Geschick gelang es, die feldmässige Ausbildung in dem 8. Kreise auf eine Stufe zu bringen, die den Vergleich mit derjenigen in anderen Kreisen nicht zu scheuen brauchte. In Bezug auf Marschtüchtigkeit und Ausdauer stand die VIII. Division (wie der Truppenzusammenzug 1888 zeigte) unübertroffen da.

Trotz seiner Verdienste und Beliebtheit bei Offizieren und Truppen hatte Oberst Wieland, wie jeder hochstehende und begabte Mann, auch Feinde. Den Beweis lieferte der bekannte Zwischenfall, welcher ihm viel Verdruss bereitete. Ein Arrestant verführte im Arrestlokal zu Belinzona (1880) eines Abends einen fürchterlichen Lärm und tobte wie ein Rasender. Niemand vermochte etwas auszurichten. Als Oberst Wieland ihn zurechtweisen wollte, ging der Mann auf ihn los. Wieland, eingedenk des Spruches: „Geben ist seliger als Nehmen“ erteilte ihm mit dem Reitstock eine Lektion. Die Presse nahm sich des Gemassregelten an und bearbeitete die öffentliche Meinung. Wieland antwortete nicht. Ein Artikel, der von unbeteiligter Seite im „Schw. Handels-Courier“ erschien, stellte den Sachverhalt endlich in richtiger Weise dar und bewirkte einen merkwürdigen Umschlag. Gleich-

wohl wurde von der höchsten Militärbehörde über den Oberst eine achttägige Arreststrafe in der Kaserne Aarau verhängt, die er auch ausgehalten hat. Diese Strafe hat ihn tief gekränkt, aber seinem Ansehen im Offizierskorps weniger als andern geschadet. Zur Förderung der Disziplin in der Armee hat sie nicht beige-
tragen.

Mit seinen vorgesetzten Divisionären, dem ritterlichen Oberst de Gingins und dem hochbegabten Oberst Alphons Pfyffer (der bei Lebenszeit viel angefochten, dessen Verdienste aber nach seinem Tode allseitig anerkannt wurden), war Wieland von Neapel her befreundet. Dem Oberst Pfyffer hatte er es hauptsächlich zu danken, dass seine Leistungen höhern Orts im Laufe der Zeit wieder mehr gewürdigt wurden.

1886 wurde Wieland die schwierige Leitung des Truppenzusammenzuges der I. und II. Division (welche aus den Truppen der Westschweiz gebildet werden) übertragen. Die Lösung der Aufgabe hat ihm von allen Seiten Anerkennung eingetragen.

Das folgende Jahr wurde ihm der angenehme Auftrag zu Teil, die grossen französischen Manöver zu besuchen. In würdiger Weise hat er die Armee vertreten und den fremdländischen Offizieren einen guten Begriff von unsern höhern Offizieren beigebracht.

Als 1890 der mit der Leitung der Manöver der I. und II. Division betraute Oberst-Divisionär Pfyffer unerwartet starb, glaubte der Bundesrat die Aufgabe keinem andern als Oberst Wieland übertragen zu können. Mit gewohntem Geschick und Takt hat er neuerdings den Auftrag ausgeführt. Bei den Truppen der französisch sprechenden Schweiz, für die er stets besondere Sympathien hatte, ist er in gutem Andenken geblieben.

Bei Erledigung des Kommandos der VIII. Division 1890 fielen die Augen des Bundesrates auf Oberst Wieland. Er wurde zu der Stelle bezeichnet. Bis im Sommer 1891 war er zugleich Divisionskommandant und Kreisinstruktor der VIII. Division. Dann fand die Oberbehörde die Vereinigung beider Stellen unstatthaft. Oberst Wieland fiel die Trennung von der Instruktion schwer. Bis zum Tage des Eintreffens seines Nachfolgers hielt er auf seinem Posten aus. Bei seinem Scheiden konnte er die Überzeugung mit sich nehmen, dass die Instruktion der VIII. Division, obgleich schwieriger als die der andern, hinter diesen nicht zurückstehe.

Bei Einführung des Armeekorpsverbandes wurde Oberst Wieland zum Kommandanten des IV. Armeekorps (der IV. und VIII. Division) ernannt. Dadurch wurde er zugleich Mitglied der Landesverteidigungskommission.

1892 war es Oberst Wieland vergönnt, im Kreise des Basler Offiziersvereins sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern.

Die „N.-Z.“ sagt darüber: „Von hoher Warte herab konnte Oberst Heinrich Wieland auf ein thatenreiches Leben zurückblicken, als es ihm vergönnt war am 30. Mai 1892 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum zu feiern. Genau vor einem halben Jahrhundert, am 30. Mai 1842, rückte der Soldat Wieland in der damals vorgeschriebenen Tenue: weissen Hosen, knappem blauem Exerzierfrack und Polizeimütze in die alte Klingenthalkaserne, um unter dem damaligen Major von Mechel — dem späteren General beider Sizilien — in die Geheimnisse der Soldaten- und Pelotonsschule eingeweiht zu werden. Welch' eine Wandlung ist auch im Militärwesen in diesen fünfzig Jahren vor sich gegangen! Oberst Wieland hat an den Schöpfungen der neueren Zeit einen hervorragenden Anteil zu beanspruchen.“

Ein solches Jubiläum, wie es Wieland vor fast zwei Jahren begieng, ist eine seltene Feier. Kein Wunder, dass seiner damals in den weitesten Kreisen der Armee gedacht wurde, wenn allerdings das Ganze einfach und bescheiden, wie es der Wille des Jubilars war, von Statton gieng. Bis an sein Lebensende hat der Dahingegangene die Haupttugenden des Soldaten: Ehre, Pflichtgefühl und Vaterlandsliebe, hochgehalten; leider durfte der anlässlich seines Jubiläums allseitig geäusserte Wunsch, dass Herr Oberst Wieland, reich an Ehre, reich an Erfahrung, noch lange Jahre unserer Armee angehören möge, sich nur in sehr beschränktem Masse erfüllen.“

Letztes Jahr wurde Oberst Wieland der höchst ehrenvolle Auftrag zu Teil, den deutschen Kaiser bei seiner Durchreise durch die Schweiz auf dem Dampfschiff in Flüelen empfangen und bis an die Landesgrenze bei Basel begleiten zu dürfen. Es scheint, dass der hohe Gast an dem alten Soldaten viel Gefallen fand und mit dem Begleiter wohl zufrieden war.

In diesem Jahre sollten bei dem IV. Armeekorps die Divisions- und Korpsmanöver stattfinden. Oberst Wieland hatte das Manövergebiet bereits studiert und, wie bei uns üblich, die Vorbereitungen getroffen, als ihn plötzlich und ohne vorherige Krankheit, der Tod ereilte. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.

Seine vier Brüder sind vor ihm gestorben. Nach dem Tode des Obersten Hans Wieland, des ersten Oberinstruktors der Infanterie, welcher zugleich Redaktor der „Allg. Schweizerischen Militärzeitung“ war, übernahm er die Leitung des verwaisten Fachblattes. Er hat dasselbe von

1864—1867 allein, von Anfang 1868 bis 1873 im Verein mit Oberst von Elgger redigiert. In genanntem Jahre trat er von der Redaktion zurück, da seine anderweitige vielfache militärische Beschäftigung ihm keine Zeit mehr liess, sich mit der Redaktion zu befassen. Obgleich er nicht gerne für die Öffentlichkeit schrieb, sind auch in späterer Zeit hie und da Arbeiten von ihm in dem Blatte erschienen.

Als Armeekorpskommandant und Mitglied der Landesverteidigungskommission konnte Wieland in den letzten Jahren seine gewohnte militärische Thätigkeit nicht vermissen. Inspektionen in den verschiedenen Schulen, besonders bei den Spezialwaffen, den theoretischen Kursen, Arbeiten für die Landesverteidigungskommission u. s. w. nahmen seine Zeit vollständig in Anspruch.

Durch tägliche Übung erhielt Wieland sich in der Gewohnheit des Reitens. Er sass noch immer stramm zu Pferde und trug kein Bedenken, an einem Tage 60 und mehr Kilometer zurückzulegen. Noch den letzten Herbst ist er von Basel nach Aarau in einem Tage geritten.

Mit der körperlichen Rüstigkeit erhielten sich seine geistigen Kräfte und zwar bis an sein Lebensende.

Oberst Heinrich Wieland war ein gebildeter Offizier, obgleich er seiner Neigung nach sich lieber mit der Praxis als mit der Theorie befasste. Er war ein ausgezeichnete Truppenführer. Die fremden Offiziere, welche unsere Manöver besuchten, erkannten in ihm gleich den Berufsoffizier. Es ist dem Verfasser noch erinnerlich, wie bei dem Truppenzusammenzug der IX. Division 1874 ein deutscher Generalstabs-offizier sagte: „Der Divisionär ist ein Offizier vom Schlage unserer Generale im Feldzug 1870.“ Wieland war auch ein guter Instruktor. In klaren, einfachen Worten hielt er seine Vorträge ab, er erwähnte dabei bescheiden nie seine eigene Kriegserfahrung. Seine Darlegungen hatten stets den Vorteil allgemeiner Verständlichkeit.

Er sprach französisch und italienisch ebenso geläufig wie seine Muttersprache und wusste sich im Englischen gewandt auszudrücken.

In allen militärischen Fragen hatte er ein sehr selbstständiges Urteil. Durch die momentanen Tagesströmungen liess er sich in diesem nicht beirren. Den blinden Glauben an die Musterarmeen kannte er nicht. Er war ein Gegner blinder Nachahmung fremder Einrichtungen, jeder überstürzten Neuerung und häufiger Reglementsänderungen.

Als Kreisinstruktor der VIII. Division widmete er dem Kriege im Hochgebirge besondere Aufmerksamkeit und gab sich Mühe, die Offiziere zu dem Studium desselben anzuregen.

Als Truppenführer besass er einen seltenen mili-

tärischen Blick; er erteilte klare und bestimmte Befehle. Bei den Manövern hielt er sehr taktvolle und belehrende Kritiken ab.

Infolge seines leutseligen Wesens und ächten Soldatenhumors war Wieland ein ungemein populärer Offizier. Alle Truppen, welche unter seinen Befehlen standen, hatten volles Vertrauen zu ihm; sie fühlten instinktiv, dass ein Führer an ihrer Spitze stand, der seiner Aufgabe vollkommen gewachsen war.

Freitag den 6. April ist in Basel sein Andenken durch ein feierliches militärisches Begräbnis, kaum weniger glänzend als dasjenige, welches kurz zuvor in Aarau dem General Herzog zu Teil wurde, geehrt worden.

Der Herr Bundespräsident Frey und viele hohe Offiziere aus allen Teilen der Schweiz hatten sich eingefunden, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

In der Peters-Kirche hielt Herr Pfarrer Salis die Abdankung. Am Grabe sprach Herr Oberst-Korpskommandant Cérésolle.

Es mochte vier Uhr sein, als die Sonne den frisch aufgeworfenen Grabhügel beschien, in welchem von zahlreichen Kränzen bedeckt, der letzte Offizier, der in fremdem Dienst Kriegserfahrung erworben und in der Schweiz eine hohe Führerstelle erreicht hatte, zur ewigen Ruhe gebettet war.

Oberst Heinrich Wieland weilt nicht mehr unter uns, aber die Erinnerung an den ritterlichen Soldaten und bewährten Truppenführer wird noch lange in der Armee fortleben!

Im Reiche des Geistes. Illustrierte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faulmann, k. k. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 200 Textabbildungen. In 30 Lieferungen à 70 Cts. Liefgn. 1—15 bereits erschienen. Wien, A. Hartleben's Verlag.

(Einges.) Die vorliegenden Lieferungen 11—15 behandeln Geographie, Astronomie, Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie und Philosophie, Staats- und Rechtswissenschaft und Medizin im XVII. Jahrhundert, sowie die Volks-, Latein- und Realschule im XVIII. Jahrhundert. Den Umfang der Erdkenntnis zeigen Mercator's Weltkarte von 1632 und Kircher's Seekarte; wie wenig aber die Holländer ihr Nachbarland kannten, lehrt Mercator's Karte von Deutschland, auf welcher sich die Elbe in die Weser ergiesst und der Main in die Donau übergeht. Die Astronomie bietet schöne Mond- und Himmelsbilder, die Kriegswissenschaft wird durch Merian's Kupferstich „Die Schlacht bei Höchst“ und Vauban's Befestigungen illustriert. Von hohem Interesse ist die eingehende Darstellung